

19.04.2019      Karfreitag 2019 – „Es ist vollbracht“

Liebe Gemeinde !

## **I. Um Leben und Tod**

Am Karfreitag geht es um Leben und Tod.

Zumindest aus Sicht der Christen und aus der Sicht von Jesus Christus.

Und wenn es um Leben und Tod geht, steht am Ende des Lebens der Tod. Zwangs- läufig. Un- ausweichlich. End-gültig.

Jedes menschliche Leben beginnt mit der Geburt, dem ersten Atemzug.

Jedes menschliche Leben endet mit dem Tod, dem letzten Atemzug.

Ausgeatmet – ausgehaucht – tot.

Nahezu alle Menschen haben Angst vor dem Tod.

Auch die Angehörigen, die die dazu gehören, haben Angst vor dem Tod; vor dem Moment, wo das Herz nicht mehr schlägt, der Atem nicht mehr geht, der Puls nicht mehr spürbar ist.

Es scheint ein Gesetz der Natur zu sein – dieses Angst haben vor dem Sterben, Angst haben vor dem Tod.

## **II. In der Welt habt ihr Angst**

**Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.**

Am Karfreitag geht es um Leben und Tod – in besonderer Weise um den Tod von Jesus, dem INRI, dem Jesus von Nazareth, dem Rex, dem König der Iuden/Juden – zur neunten Stunden, also nachmittags um 15.00 Uhr.

Dieser scheinbare grundlose und überflüssige Tod von Jesus beinhaltet eine maximale Verschärfung von Sterben und Tod:

- Ein Sterben – aus dem blühendem Leben heraus – im besten Mannesalter
- Ein Sterben – trotz eines überaus sinnvollen und verheißungsvollen Lebens
- Ein Sterben trotz innigster Gottesbeziehung und vollstem Gottvertrauen

Dieser scheinbare grundlose und überflüssige Tod von Jesus beinhaltet eine maximale Verschärfung von Sterben und Tod:

- Wegen dem billigen und billigenden Verrat seines Jüngers Judas Ischariot, aus geliefert durch das Zeichen der Liebe, einem Kuss
- Wegen der grenzenlosen und geschmacklosen Verspottung, die ihren Höhepunkt durch das Aufsetzen der Dornenkrone erfährt
- Wegen unmenschlich erlittener Qualen beim Auspeitschen
- Wegen enttäuschender Einsamkeit am Kreuz
- Wegen nie gekannter Gottesferne, klagend festgemacht in den Worten: Eli Eli lamma asaphtani ? Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen ? (Psalm 22,1)

Und dieser Jesus von Nazareth, der König der Juden hält eine kleine Abschiedsrede – schon Tage vorher:

**Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.**

Tröstlich, dass wir in dieser Welt Angst haben dürfen.

Tröstlich, dass er diese Welt überwunden hat – auch um uns deutlich zu machen, dass wir in ihm und mit ihm Frieden haben dürfen.

Nehmen wir diese Abschiedsworte von Jesus uns zu Herzen, wenn wir bei einem Abschied sind oder es gar unseren eigenen Abschied bedeutet.

### **III Die letzten Worte Jesu ?**

Nach der Überlieferung des Johannes Evangeliums lesen wir:

Jesus Christus spricht: Es ist vollbracht!“ (Joh 19,30)

„Es ist vollbracht !“ Im Lateinischen steht da: „Perfectum est.“

Es ist geschafft ! Er / Sie hat es geschafft ! so überbringen mir mitunter Angehörige die Meldung einer Todesnachricht.

Er/sie hat es geschafft, die Schwelle vom Leben zum Tod zu überschreiten, endlich loslassen zu können, auszuatmen.

„Perfectum est“ – nein es ist nicht perfekt, wenn einer geht, ein Mensch, den wir lieb haben, den wir gerne haben, den wir gerne bei uns haben.

Da muss man was durch machen – der der geht macht etwas durch und der bleibt macht etwas durch – und das steckt auch im Wort perfekt – da habe ich etwas durchgemacht.

Und bevor ich es durchgemacht habe – ganz gleich ob ich der bin, der geht oder der, der bleibt – ist eine ganz umfangreiche Strecke zu bewältigen:

Die Frage nach den Schmerzen und dem Aushalten der Schmerzen – die Frage nach der Hoffnung, die Frage nach der Dauer des Durchmachens.

„Es ist vollbracht“ – und von der Schwester Irene im benachbarten Haus St. Marien habe ich die Erkenntnis mitbekommen: Jeder stirbt anders.

Im Idealfall, im Wunschkonzert sieht das gesegnete Sterben für viele wie folgt aus:

Ohne Schmerzen – oder die Schmerzen gut wegbetäubt

Friedlich einschlafen im eigenen Bett in den eigenen vier Wänden

Umgeben und (geistlich) begleitet von den lieben Angehörigen

Mit Zeit und Raum zum gegenseitigen Abschied nehmen

## Bei Jesus am harten Kreuz von Golgatha war von diesen weichen Begleitumständen gar nichts dabei – und trotzdem oder gerade deswegen ruft er aus:

Es ist vollbracht – perfectum est, auch wenn erst einmal gar nichts perfekt ist.

Es ist vollbracht, auch wenn es gerade erst anfängt –

- Für die Angehörigen mit der Arbeit der Trauer
- Für den , der geht der Weg aus diesem Leben hinaus
- Vielleicht hin zum großen Gericht, zum Richterstuhl Gottes.

#### **IV Für uns – Die Geschichte mit der Lebensdateikarten**

Ein zwanzigjähriger junger Mann hat folgenden Traum:

»Ich befand mich in einem Zimmer, in dem nichts war, außer ein Regal voller Kästen mit Karteikarten. Sie ähneln den Karten, die man in Büchereien findet, auf denen Titel, Autor und Sachgebiet alphabetisch aufgelistet sind. Aber die Kästen hier, die vom Fußboden bis zur Decke reichten und zur rechten und linken kein Ende nahmen, waren in ganz unterschiedliche Rubriken eingeteilt. Als ich mich dem Regal näherte, erregte eine Box mit der Aufschrift "Mädchen, in die ich verliebt war" meine Aufmerksamkeit. Ich öffnete den Kasten und begann ein bisschen herumzublättern. Schnell schlug ich ihn wieder zu. Erschrocken stellte ich fest, dass mir all die Namen bekannt vorkamen.

Ohne, dass es mir jemand sagen musste, wusste ich genau, wo ich war. Dieser düstere Raum mit seinen Akten beinhaltete ein Katalogsystem über mein Leben. Hier war alles aufgeschrieben, Wichtiges und Unwichtiges, mit allen Details, an die ich mich gar nicht mehr erinnern konnte.

Verwunderung und Neugier überkamen mich gleichzeitig, als ich mit Schauern anfang, planlos die Kästchen zu öffnen, um ihren Inhalt zu inspizieren. Einige brachten Freude und schöne Erinnerungen, bei anderen schämte ich mich so sehr, dass ich mich vorsichtig umdrehte, um zu sehen, ob mich jemand beobachtete. Der Kasten "Freunde" stand neben dem Kasten "Freunde, die ich enttäuscht habe". Die Aufschriften waren zum Teil ganz normal, zum Teil ziemlich absurd. "Bücher, die ich gelesen habe"; "Lügen, die ich erzählt habe"; "Ermutigungen für andere"; "Witze, über die ich gelacht habe".

Einige waren in ihrer Exaktheit schon fast witzig: "Worte, die ich meinem Bruder an den Kopf warf". Über andere konnte ich gar nicht lachen: "Dinge, die ich aus Wut getan habe"; "Beleidigungen, die ich im stillen meinen Eltern gegenüber aussprach". Immer wieder war ich über die Inhalte überrascht. Häufig fand ich viel mehr Karten vor, als ich erwartete, manchmal weniger, als ich erhoffte.

Die unglaubliche Menge der Kästen überwältigte mich. Konnte es möglich sein, dass ich mit meinen 20 Jahren all diese Karten, bestimmt Tausende, ausgefüllt hatte? Jede Karte bestätigte diese Annahme. Sie wiesen alle meine Handschrift, sogar meine Unterschrift auf.

Die Aufschrift eines anderen Kasten lautete: "Personen, denen ich von Gott erzählt habe". Der Griff dieses Kästchens war sauberer als die anderen drumherum, neuer, fast unbenutzt. Mir kamen die Tränen. Ich fiel auf die Knie und weinte laut. Niemand, wirklich niemand darf jemals von diesem Raum erfahren! Ich muss ihn abschließen und den Schlüssel verstecken.

Dann, als die Tränen versiegt waren, sah ich ihn. Oh nein, bitte nicht er! Nicht hier. Nein, alles, aber bitte nicht Jesus!

Hilflos nahm ich wahr, dass er die Kästen öffnete und die Karteikarten durchlas. Als ich mich überwand und ihm ins Gesicht schaute, bemerkte ich, dass es ihn noch viel mehr schmerzte als mich.

Schließlich drehte er sich um und sah zu mir herüber. Mitleid spiegelte sich in seinen Augen. Ich senkte meinen Kopf, hielt mir die Hände vors Gesicht und fing wieder an zu heulen. Er kam zu mir und legte den Arm um mich. Er weinte mit mir.

Dann stand er auf und ging zurück zu dem Regal. Er begann an einer Seite des Zimmers, nahm jeden Kasten raus und fing an, meinen Namen durchzustreichen und ihn mit seinem eigenen zu überschreiben - auf jeder Karteikarte.

Da stand er schon, mit blutroter Farbe. Nur sein Name war zu lesen, Jesus, nicht mehr meiner. Er hatte mit seinem Blut unterschrieben.

Schweigend nahm er die Karte zurück. Er lächelte traurig, während er weiter die Karten unterzeichnete. Ich weiß nicht, wie er das so schnell gemacht hatte, dann schon im nächsten Augenblick hörte ich den letzten Kasten zuklappen. Er legte seine Hand auf meine Schulter und sagte: "Es ist vollbracht". (nach: Joshua Harris: ungeküsst.. gekürzt)

Thomas Plesch am 18.04.19